



SCHWEIZERISCHE GESELLSCHAFT FÜR GESUNDHEITSPSYCHOLOGIE  
SOCIÉTÉ SUISSE DE PSYCHOLOGIE DE LA SANTÉ

## **Jahresbericht des Präsidenten zum Geschäftsjahr 2009/2010**

Anlässlich der im Rahmen des Gesundheitspsychologiekongresses 26.-28.8.2009 an der Universität Zürich stattfindenden Mitgliederversammlung der SGGPsy am 26. Juni 2009 verkündet ich voller Stolz, dass in der Vorlage des BAG zum Psychologieberufegesetz PsyG ein Titelschutz im Sinne eines eidgenössisch anerkannten Fachtitels Gesundheitspsychologie vorgesehen ist. In der Zwischenzeit traten Wirren auf, die einen Grossteil meiner Aktivitäten als Präsident und des Vorstands insgesamt absorbiert haben. Ich werde weiter unten auf diesen Punkt zurück kommen.

Seit der vergangene Mitgliederversammlung der SGGPsy hat sich der der Vorstand in seiner *Zusammensetzung* mit der Vizepräsidentin und FSP-Delegierten, Dr. Marie-Theres Annen (Ressort Öffentlichkeitsarbeit), Dr. Chantal Piot-Ziegler (FSP-Ersatzdelegierte) (Arbeitsgruppe Weiterbildungscurriculum), Dr. Egon Werlen (Vorsitz Arbeitsgruppe Weiterbildungscurriculum), Dr. Astrid Mehr (Ressort Mitgliederinformation und Homepage), Urte Scholz (Aktuarin) und meiner Person als Präsidenten und Kassierer bis Mitte 2010 insgesamt 6 Mal zu ordentlichen Vorstandssitzungen getroffen. Die Arbeiten rund um das Weiterbildungscurriculum und die Herausforderung Psychologieberufegesetz (PsyG) haben einen grossen Teil der Aktivitäten des Vorstands ausgemacht.

Nach der Akkreditierung des *Curriculums* durch die FSP, hat die Weiterbildungskommission mit den Aufgaben der Organisation und Anerkennung von Unterrichtseinheiten und Ausbildungselementen ihre Arbeiten weiter geführt. Egon Werlen hat in seiner Funktion als Vorsitzender der Weiterbildungskommission enormes zur Dokumentation und zur Klärung der Prozesse bzgl. der Anerkennung geleistet. Es haben zurzeit 17 Personen den Fachtitel "Fachpsychologin für Gesundheitspsychologie FSP". Es sind dies Annen Marie-Theres, Donzé Sylvie, Fabian Carlo, Horn Andrea, Hüsler Gebhard, Kindlimann Annette, Koch Ursula, Künzler Alfred, Mehr Astrid, Neuenschwander Martin, Nieuwenboom Jan Willem, Pfefferlé Murisier Martine, Piot-Ziegler Chantal, Reicherts Michael, Schmid Holger, Scholz Urte, Werlen Egon. Derzeit besteht die Herausforderung darin, ein Inventar möglicher bestehender Angebote mit Titel/ Inhalt, Anzahl Stunden (evtl. Credits), Datum, Ort und Organisatorin zu erstellen.

Im Rahmen der letzten Mitgliederversammlung hat sich eine Arbeitsgruppe Qualifikation für gesundheitspsychologische Beratung gebildet, deren Ziel es ist, die Qualifikation inhaltlich zu spezifizieren und ein Argumentarium für Krankenkassen zu entwickeln. Annette Kindlimann (Leitung) sowie die Vorstandsmitglieder Astrid Mehr, Marie-Theres Annen und Egon Werlen haben sich mehrmals hierzu getroffen. Es wurde eine Teilmenge der für den Fachtitel

verlangten Kompetenzen zur Qualifikation für gesundheitspsychologische Beratung definiert und ein Informationsblatt für die Krankenkassen wird derzeit erstellt. Anstehend ist die Diskussion und Auseinandersetzung mit den Krankenkassen.

Für unsere *Homepage* [www.healthpsychology.ch](http://www.healthpsychology.ch) als wichtiges Mittel zur Mitgliederinformation hat sich das Content Management System (CMS) bewährt und Astrid Mehr kümmert sich kontinuierlich um die Pflege der Homepage. In Vorbereitung ist die Verbreitung eines Newsletters via Email. In diesem Zusammenhang wurden die Mitglieder um die Meldung ihrer aktuellen Emailadressen gebeten. Leider sind diese nach wie vor nicht vollständig.

Es bestehen regelmässige Kontakte zur *European Health Psychology Society (EHPS)*, in Form von Newslettern, die auch auf unserer Homepage aufgeschaltet sind und in Form von Kontakten anlässlich der jährlichen Konferenzen. Ich bin National Delegate für die Schweiz und damit dafür verantwortlich, über die Situation der Gesundheitspsychologie in der Schweiz zu berichten. Am 11. September 2008 wurde ich als "Education and Training Officer" in den Vorstand der EHPS gewählt. Im Rahmen dieser Tätigkeit konnte ich verschiedene Grants zur Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses vergeben, Workshops organisieren und die Diskussion um die professionelle Situation der Gesundheitspsychologie in Europa lancieren.

Es besteht ein regelmässiger *Kontakt zur FSP*. Im Namen der SGGPsy konnten wir die Präsidialkonferenz im Frühling am 16. April 2010 an der FHNW in Olten organisieren und Eingang der Konferenz unsere Definition von Gesundheitspsychologie präsentieren.

Die *Mitgliedersituation* präsentiert sich mit 83 Personen als relativ konstant beziehungsweise leicht ansteigend. Die Adressdatenbank braucht stete Pflege und der Kontakt zu den Mitgliedern über die Emailadressen würde einiges erleichtern. Leider verfügen wir nur bei 65 Mitgliedern über valide Adressen.

Nun möchte ich zum Eingangspunkt des PsyG zurück kommen. Welche Wirren und Ereignisse sind seit der letzten Mitgliederversammlung vom 26.06 2009 aufgetreten?

- Der Bundesrat hatte am 30.09.09 die Botschaft zum Psychologieberufegesetz PsyG dem Parlament übergeben. Wir mussten diesbezüglich aus der Presse (nicht von der FSP) erfahren, dass die Gesundheitspsychologie - entgegen der Präsentation des BAG anlässlich des Hearings - nicht mehr als eidgenössisch anerkannter Weiterbildungstitel vorgesehen war.
- Unsere diesbezügliche Kontaktaufnahme mit der FSP ergab, dass die Kommission zum PsyG (KPG) die Präsidentinnen der Verbände VFV, SGRP, SBFBL, SASP und SGGPsy zu einer Lagebesprechung am 02.11.2009 einlud.
- Ergebnis dieser Besprechung waren für uns 3 entscheidende Punkte:
  - Die SGGPsy schrieb am 09.11.2009 zusammen mit Rainer Hornung einen Brief an das BAG und bat um Klärung, wie es zur Streichung der Gesundheitspsychologie kam.
  - Roland Stähli und Daniel Habegger versprachen uns zu informieren sobald die zuständige Kommission des Ständerates bestimmt ist und es wurde uns versprochen, dass wir die Kommissionsmitglieder mitgeteilt bekommen.
  - Die SGGPsy unternahm keine Schritte, ohne dies im Vorfeld mit der FSP abzusprechen bzw. die FSP zu informieren.
- Das BAG antwortete in einem Schreiben am 03.12.2009, sie regle im Gesetzesvorschlag diejenigen psychologische Fachrichtungen, die persönliche

Beratung, Abklärung, therapeutische Behandlung oder Begleitung von Menschen mit psychischen Problemen und Krankheiten oder in psychisch belastenden Lebenssituationen umfassen. Die Gesundheitspsychologie habe das BAG nicht zu diesen Fachrichtungen gerechnet.

- Am 05. Januar stellten wir in einem Antwortschreiben klar, dass dies falsch war. Wir verwiesen auf nur eines der zahlreichen Lehrbücher und folgende Definition von Gesundheitspsychologie:

"Gesundheitspsychologie ist die Wissenschaft vom Erleben und Verhalten des Menschen im Zusammenhang mit Gesundheit und Krankheit. Dabei stehen vor allem riskante und präventive Verhaltensweisen, psychische und soziale Einflussgrössen sowie deren Wechselwirkungen auf körperliche Erkrankungen und Behinderungen im Mittelpunkt" (Lippke & Renneberg, 2006, S. 1).

- Am 19.02. 2010 erhielten wir Kenntnis einer Medienmitteilung, dass die Bildungskommission des Ständerates einstimmig beschlossen hat, auf das PsyG einzutreten und dass entsprechende Hearings hierzu abgehalten worden waren. Wir stellen fest, dass die Abmachung der Sitzung vom 02.11. 2009 nicht eingehalten wurde und wir darüber nicht informiert worden waren.
- Nach Intervention bei der FSP und letztlich in Rücksprache mit der FSP wurde die SGGPsy aktiv und konnte über Rainer Hornung Ständerat Felix Gutzwiller dazu gewinnen einen Ergänzungsantrag im Ständerat einzubringen. Der Artikel 8 des Gesetzesentwurfs soll um die Gesundheitspsychologie als eidgenössisch geschützte Berufsbezeichnung ergänzt werden.
- Am 23.03. 2010 gelang es durch den Einsatz von Felix Gutzwiller, die Gesundheitspsychologie wieder in den Artikel 8 aufzunehmen (mit 11:0 bei 2 Enthaltungen).
- Am 15.06. 2010 wurde das Gesetz mit 30:0 Stimmen im Ständerat verabschiedet.

Damit haben wir einen wichtigen Etappensieg im PsyG errungen: Die bisherige Liste der eidgenössisch geschützten Berufsbezeichnungen (Psychotherapie, Klinische Psychologie, Kinder- und Jugendpsychologie, Neuropsychologie) soll gemäss Ständerat auf die Gesundheitspsychologie ausgeweitet werden.

Wie geht es nun weiter? Das Geschäft liegt nun beim Nationalrat und wird dort in der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur im Oktober vorberaten. Ob das Gesetz noch dieses Jahr im Plenum des Nationalrates diskutiert wird, ist noch nicht absehbar. Die Kernpunkte sind Berufsbezeichnungsschutz für Psychologen und Psychologinnen erst ab einem Mastertitel und für eine nicht-medizinische, psychotherapeutische Weiterbildung muss zwingend ein Masterstudium in Psychologie absolviert werden.

Olten, den 22. Oktober 2010

Holger Schmid  
Präsident der Schweizerischen  
Gesellschaft für Gesundheitspsychologie